

Klassisches Beispiel

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **108 (1982)**

Heft 16

PDF erstellt am: **19.04.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-604676>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Argentinien braucht die Falkland-Inseln

Im Strom der weltpolitischen Ereignisse hat sich kürzlich etwas zugetragen, das einmal mehr geeignet erscheint, weiterum auf Unverständnis zu stossen. Das gilt besonders im Hinblick auf die gewaltsame Annexion der Falkland-Inseln durch Argentinien. Was hat, kann man sich fragen, ein so grosses und reiches Land wie Argentinien für ein vitales Interesse an den unwirtlichen Falkland-Inseln am Ende der Welt?

Nun, es gibt in der Tat eine Reihe von triftigen Gründen für diesen Handstreich der Obristen:

● Die argentinischen Generäle, die sich mit blutigem Terror an der Macht halten, brauchen endlich wieder einmal ein Erfolgserlebnis, nachdem das letzte be-

reits vier Jahre zurückliegt, als die Nationalmannschaft damals unter dem Jubel der Einheimischen den begehrten Pokal gewann. Denn wenn es um die nationale Ehre geht, hat man das Volk wenigstens einmal hinter sich.

● Immerhin machte diese Blitzaktion vorübergehend die 150-prozentige Inflationsrate sowie die Tatsache vergessen, dass Argentinien im letzten Jahr den merkwürdigen Widerspruch von Hungersnot und Rekordernte erleben musste, weil ihm die ehrgeizigen Industrialisierungspläne seiner militärischen Staatsführer, ähnlich wie in Polen, eine hohe Auslandsverschuldung eingebrockt haben.

● Es wäre allerdings auch denkbar, Argentinien dränge nur deshalb so ungestüm auf die Eroberung der Falkland-Inseln, weil auf diesem abgelegenen Archipel, sozusagen unter Ausschluss der Weltöffentlichkeit, desto ungestörter Lager für die vielen tausend Verschwundenen (falls sie überhaupt noch leben) und Oppositionellen errichtet werden könnten.

Schade, dass das westliche Politiker nicht einsehen wollen, wo sie Argentinien doch so lange mit Waffen und Reaktoranlagen unterstützt haben. Aus diesem Grunde bleibt eigentlich nur zu bedauern, dass die Invasion wegen der Ungeduld der Militärmachthaber in Buenos Aires ein wenig zu früh erfolgte. Hätten sie noch eine Weile zugewartet, so wäre Argentinien mit west-östlicher Hilfe (wobei die einen die Technologie und die andern das Uran liefern) immerhin in der komfortablen Position einer Atomstreitmacht dagestanden. Aber so ist das eben: Ein paar Generäle am Rio de la Plata (oder anderswo in Lateinamerika) werden offenbar als vergleichsweise harmloser eingeschätzt als dieser halbverrückte

Gadhafi in Libyen da unten, dem man so etwas ohne weiteres zutrauen würde.

Man kann sich doch auf nichts mehr verlassen. Nicht einmal mehr auf seine besten Freunde. Die arme eiserne Maggie von England hat den Androhungen der argentinischen Generäle keine Bedeutung beigemessen. Wozu auch? Wenn die Gefahr von Kuba ausgegangen wäre, hätte man sie bestimmt sehr ernst nehmen müssen. Aber von einem Land wie Argentinien, das seit Jahren die Menschenrechte missachtet, konnte man doch wirklich nicht erwarten, dass es sich über geltende internationale Gepflogenheiten hinwegsetzen würde. Was für eine absurde Vorstellung!

Aber wie gesagt: Seid weiterhin nachsichtig und nett zu diesen Verteidigern freiheitlicher Werte auf dem südamerikanischen Subkontinent, die ein Bollwerk gegen den Bolschewismus darstellen, und fällt nach dem Übergriff auf die Falkland-Inseln um Gottes willen nicht gleich über das argentinische Regime her. Ihr könntet sonst höchstens das Kind mit dem Blutbad ausschütten!

Khomeinis Himmel

Der Ayatollah Ruhollah Khomeini, ein alter, fanatischer persischer Heini, Vater des grossen und sicheren Sieges am Ende des heiligen, leuchtenden Krieges, hat in den Schulen ringsum in Iran den Buben das folgende kundgetan: Seid ihr zwölf Jahre alt, fasst ein Gewehr, und gesellt euch zu meinem glorreichen Heer! Jeder Iraker, den ihr erschiesst, bevor euch das Barthaar im Angesicht spriesst, ist eine Stufe zum ewigen Leben, ich will euch dazu einen Freipass geben. Wenn etwas passiert, so trägt euch ein Schimmel direkt in den höchsten, siebenten Himmel. Al Iläh, mein Stellvertreter dort oben, wird euch mit einem Ehrenplatz loben, die Huris werden euch mit Schalmeien als meine Märtyrer in Ewigkeit freuen, und Mohammed soll euer Schuhputzer sein, da sagt doch kein frommer Staatsbürger nein. – Viel ist passiert, und ich wende mich ab, Khomeinis Himmel ... ein Massengrab!

Max Mumenthaler



Wenn zwei dasselbe tun ...

Radio und Fernsehen jammern über eine schlechte Finanzlage. Noch grösser wird das Gejammer sein, das von allen Seiten auf uns zukommen wird, über die in Aussicht gestellte Gebührenerhöhung. Es wird ein Feilschen einsetzen über einzelne Prozente dieser Erhöhung, was uns Abonnenten monatlich netto einige wenige Rappen ausmachen könnte. Mit Sicherheit aber wird es kein Gejammer absetzen über die gleichzeitig einsetzenden Preiserhöhungen für die TV-Ne-

benkonsumationen: die Nüssli und das Knabbergebäck der Kinder, die Pralines der Mutter und den Whisky des Vaters. – Warum wohl? Vielleicht, weil hier die monatlichen Mehrausgaben nicht nur wenige Rappen ausmachen werden. auditor

Klassisches Beispiel

Lehrer: «Was ist eine Sage?»
Schüler: «Das ist eine Geschichte, die nicht stimmt!»
Lehrer: «Kannst du mir ein Beispiel nennen?»
Schüler: «Die Wettervorhersage!»